Nummer 111. Donnerstag, den 13. Mai 1897. 137. Jahrgang.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaction 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr: Für die 4 gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 15. Juni 1892 fordere ich die Gemeindevorsteher der an der Landesgrenze belegenen Ortschaften auf, mir anzuzeigen, ob die **Begehung** der **Preußisch-Sächsischen Landesgrenze** stattgefunden hat und ob und welche **Mängel** der Grenzbezeichnung festgestellt worden sind.

Merseburg, den 8. Mai 1897. [1958

Der Königliche Landrath.
Graf d'Haußonville.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Merseburg** Band VI, Blatt 284 auf den Namen des Budenbesitzers **Heinrich Adolf Müller** und dessen Ehefrau Henriette geb. Eichert zu Merseburg eingetragene, zu Merseburg belegene Grundstück, Wohnhaus in Merseburg Windberg Nr. 8 mit Hofraum, unvermessen,

am 3. Juli 1897, Vorm. 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Poststraße Nr. 1, Zimmer Nr. 19 **versteigert** werden.

Das Grundstück ist mit 415 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3. Juli 1897, Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Merseburg, den 5. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.

Das **Ober-Ersatz-Geschäft** findet nach einer Bekanntmachung des Königlichen Landrathsamtes in Nr. 105 des Kreisblatts

am 28., 29. und 31. Mai cr.

im „**Thüringer Hofe**" hierselbst statt und kommen hierbei zur Vorstellung:

1. die **zur Disposition der Ersatzbehörden** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,
2. die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts noch **vorläufig beurlaubten Rekruten,**
3. die **zum einjährig-freiwilligen Dienst** Berechtigten, welche
   a) wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung von den aktiven Dienstpflicht beantragen,
   b) von der Truppen- bezw. Marinetheilen abgewiesen worden sind.
4. die für **dauernd unbrauchbar** Erachteten,
5. die **zum Landsturm I** Vorgeschlagenen,
6. die **zur Ersatz-Reserve** vorgeschlagenen Militärpflichtigen,
7. die für **brauchbar** erachteten Mannschaften und
8. die nach der Rekruten-Musterung aus anderen Bezirken hier zugezogenen Mannschaften und die, welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben.

Den Mannschaften werden noch besondere Gestellungs-Ordre's zugehen.

Wir fordern die Militärpflichtigen hiesiger Stadt zum **pünktlichen Erscheinen** mit dem Bemerken auf, daß gegen ungehorsam Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden.

Recurse sind **bis spätestens 17. Mai cr.** an uns einzureichen.

Merseburg, den 8. Mai 1897.

1945] **Der Magistrat.**

Merseburg, den 12. Mai 1897.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Das Kaiserpaar in Lothringen. Unser Kaiser machte Montag früh einen Spazierritt durch den Wald von Kurzel und hörte hierauf Vorträge. Nach einem Besuch des Wilhelm-Viktoriastiftes fuhr der Kaiser nach Metz und besichtigte auf dem Exerzierplatze von Frescati das Königs-Infanterieregiment Nr. 145. Die Kaiserin besuchte inzwischen die Hospitäler. Abends erfolgt die Rückkehr nach Schloß Urville. Am Dienstag sollte eine große Truppenübung bei Geavelotte stattfinden.

— Kaiser Wilhelm hat dem „N. W. Tgbl." zufolge durch die Botschafter in Wien und in Rom die jüngst von ihm verfaßten neuen Marinetabellen auch den dortigen höchsten Marinebehörden überreichen lassen.

— Schiffstaufe in Danzig. Die Königin von Württemberg traf zur Schiffstaufe Dienstag früh in Danzig ein und wurde vom Prinzen Heinrich von Preußen empfangen. Der Prinz geleitete die Königin zu ihrem Absteigequartier. Das Publikum in den reich geschmückten Straßen begrüßte die Königin freudig. Die Kapelle des Leib-Husaren-Regiments Nr. 1 brachte der Königin eine Morgenmusik dar. Dem Besuche der Werft folgte die Taufe des Ersatzkreuzers, bei welcher die Ehrenkompagnie mit der Musik vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. gestellt wurde, Prinz Heinrich hielt die Taufrede:

Dank treuer fleißiger Arbeit vieler Hände stehst Du in vollendeter Gestalt vor uns. Eine hohe Frau aus edlem deutschen Geschlecht ist gekommen, um Dich auf Deiner ersten Fahrt zu begleiten und Dir nach alter Sitte einen Namen zu verleihen, den schon vor Dir ein edles Schiff trug. Sein schlanker Bau und seine schöne Erscheinung waren der Stolz der Marine und die Bewunderung Aller in fremden Meeren. Möchte es Deiner zukünftigen Besatzung vergönnt sein, mit Dir gleiche Ehren einzulegen. Das walte Gott!

Die Königin taufte das Schiff „Freya". Die Musik spielte die Nationalhymne und dann beim Umgang der Königin das Lied: „Preisend mit viel schönen Reden." Nach einem Frühstück im Artushofe erfolgte unter lauten Ovationen die Abreise der Königin.

— Fürst Reuß ä. L. soll, einer Berliner Blättermeldung zufolge die Absicht haben, in allernächster Zeit am Berliner Hofe einen Besuch zu machen. Es sollen im Laufe des Sommers auch einige Veränderungen in den Regierungskreisen des Fürstenthums vor sich gehen, die als Annäherung an Preußen aufgefaßt werden können. Ob diese Mittheilungen wohl zutreffen werden?!

— Der „Nat. Ztg." bestätigt, daß die Militärstrafprozeßreform in dieser Session nicht mehr an den Reichstag gelangen wird.

Oesterreich-Ungarn. Wegen der Schwierigkeiten des Quotenausgleichs ist auch in Ungarn eine Ministerkrise ausgebrochen. Man will sogar wissen, daß Baron Banffy, sowie das gesammte Kabinett dem Kaiser ihre Portefeuilles bereits zur Verfügung gestellt hätten.

England. Aus London wird gemeldet, daß das 3. Königshusaren-Regiment plötzlich Marschordre erhielt, am 21. Mai nach dem Kap abzugehen. Zwei Kompagnien Train und ein Ingenieurdetachement gehen ebenfalls dorthin ab. Dabei versichern die Engländer fortgesetzt ihre Friedensliebe und behaupten, daß wenn Transvaal nicht einen Krieg vom Zaune breche, ein solcher sicherlich nicht eintreten werde. Die Thatsachen reden freilich eine ganze andere Sprache und wenn der Krieg im Orient aufgehört hat, dürfte man vielleicht recht bald von Unruhen in Südafrika zu hören bekommen.

Spanien. Nach amtlichen Meldungen aus Manila haben die Spanier eine weitere Position der Insurgenten eingenommen. Nach einem Berichte vor einigen Tagen, der bereits von der Einnahme des letzten Stützpunktes der Aufständischen zu berichten wußte, ist diese jüngste Siegesnachricht eigentlich eine bittere Pille für die Madrider Viktoriarufer.

Rußland. Wie aus Reval gemeldet wird, hat die deutsche Reichsregierung beschlossen, daß Abiturientenzeugnisse der bedeutendsten russischen Gymnasien den deutschen Reichsangehörigen ohne Weiteres das Recht zum einjährig-freiwilligen Militärdienste in Deutschland verleihen.

Dänemark. In Kopenhagen hat das Ministerium wegen des Scheiterns eines neuen Finanzgesetzes seine Demission gegeben. Der König hat Estrup zu sich berufen, um ihn mit der Bildung des neuen Kabinetts zu betrauen; es ist jedoch noch zweifelhaft, ob sich dieser dem Auftrage unterziehen wird.

Türkei. Der Sultan hatte bestimmt, daß dem Zeughause in Berlin anläßlich der Hundertjahrfeier eine Kollektion alter Waffen, besonders Kanonen, gestiftet werde. Infolge der Kriegsvorbereitungen verzögerte sich die Auswahl der Gegenstände, doch ist nunmehr der Abgang der Sendung nach Berlin bereits signalisirt worden.

Amerika. Der amerikanische Präsident Mac Kinley soll, wie der „Newyork Herald" dieser Tage meldete, sehr verstimmt sein wegen einer Verfügung betreffs der Aufenthaltsdauer von Deutsch-Amerikanern in Deutschland; der im Juni in Berlin eintreffende amerikanische Botschafter White werde gegen diese Maßregel Verwahrung einlegen. Der Präsident der nordamerikanischen Union hat sich seine Stimmung jedoch auf ein bloßes Gerücht hin verderben lassen, an dem kein wahres Wort ist. Wie nämlich die Berliner ministerielle Korrespondenz mittheilt, ist eine Verfügung, wodurch die bestehenden Vorschriften betreffs des Aufenthalts der sogenannten Deutsch-Amerikaner, d. h. der in den Vereinigten Staaten naturalisirten

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118970513-14/fragment/page=0001

ehemaligen Reichsangehörigen in Preußen wesentlich verschärft worden seien, überhaupt nicht ergangen. Bezüglich der Erlaubniß zum Aufenthalt in Preußen für Deutsch-Amerikaner sind die hierüber bereits vor Jahren erlassenen Vorschriften nach wie vor unverändert in Kraft.

Aegypten. Für die Haltung Deutschlands im griechisch türkischen Kriege dankt die ägyptische Nationalliga in einer Depesche an den Kaiser Wilhelm; ferner erbittet sie Deutschlands Wohlwollen in der ägyptischen Frage!

Parlamentarische Nachrichten.

Im **Reichstage** theilte am Dienstag zunächst der Präsident Frhr. v. Buol mit, daß der Abg. Schultz-Lupitz zum Landesökonomie-Rathe ernannt worden sei. Die Fortdauer des Mandates wird durch diese Ernennung jedoch nicht berührt. In dritter Lesung wurde sodann debattelos die Novelle zum Beamten-Reliktengesetz definitiv angenommen. Es folgte darauf die erste Berathung des zweiten Nachtragsetats, worin 71 000 M. für Vermehrung des Personals beim Reichsversicherungsamt und 100 000 M. für Betheiligung an der Pariser Weltausstellung gefordert werden. Die Vorlage wurde debattelos der Kommission überwiesen. Es folgten alsdann nur noch Petitionen. Eine Petition betr. Rückzahlung von Beiträgen zur Invalidenversicherung wird trotz Widerspruchs des Staatssekretärs v. Boetticher dem Reichskanzler zur Berücksichtigung aus Billigkeitsgründen überwiesen. Von der großen Reihe der übrigen zur Erörterung gelangten Petitionen ist zu erwähnen, daß über die Petition betr. Bewilligung von Militärpensionen debattelos zur Tagesordnung übergegangen und eine Anzahl von Petitionen betr. den Acht-Uhr-Ladenschluß dem Reichskanzler als Material überwiesen wurde. Die Petition der Mühlenbesitzer betr. Regelung der Steuerverhältnisse der Müsten wurde dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen. — Mittwoch: Antrag Auer betr. Aufhebung des Majestätsbeleidigungsparagraphen.

Das **preußische Abgeordnetenhaus** nahm am Dienstag den Etat endgiltig an. Beim Etat des Innern erklärte auf Anfrage des Abg. Rickert (fs.) bezüglich des Vereinsgesetzes Ministerpräsident Fürst Hohenlohe, daß ein Gesetzentwurf bereits fertiggestellt und vom König genehmigt sei. Die Regierung sei bereit, auf das in § 8 enthaltene Verbindungsverbot zu verzichten, gleichzeitig solle jedoch die Revision auf einige andere reformbedürftige Punkte ausgedehnt werden. Das Staatsministerium werde sich alsbald schlüssig machen, ob die Vorlage noch in dieser Session oder, was angesichts der vorgeschrittenen Zeit vielleicht richtiger sei, erst in der nächsten eingebracht werden solle. Die Abgg. v. Zedlitz (frkons.), Friedberg (ntl.), Langerhans (fs.) wünschten die Vorlegung des Gesetzes noch in dieser Session. Abg. Graf Limburg (kons.) äußerte, seine Partei werde nur einem Gesetze zustimmen, das zur Bekämpfung des Umsturzes geeignet sei. Abgg. Fritzen (Ctr.) und Motty (Pole) wollen keine Revision in reaktionärem Sinne. Abg. Sattler (ntl.) wünschte mindestens sofortige Veröffentlichung des Entwurfs. — Mittwoch: Sekundärbahnvorlage.

Im Seniorenkonvent des Reichstages nimmt man an, daß die Session im Laufe der nächsten Woche geschlossen werden wird.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat das Mandat des Abg. Merz (natl.), der an Stelle des verstorbenen Fürsten zu Fürstenberg als Vertreter des 2. badischen Wahlkreises gewählt worden war, für ungültig erklärt.

Daß der Reichstagsabgeordnete von Pleß-Rybnik Radvanski sein Mandat niederlegen will, ist unbegründet.

Nach einer Mittheilung der „Saar. Ztg." will Freiherr von Stumm bei der nächsten Reichstagswahl nicht wieder kandidiren.

Auch in der zweiten Kommissionsberathung der Handwerkervorlage gelangte der Antrag Gamp trotz lebhaften Widerspruches der Regierungsvertreter zur Annahme.

Die Orientwirren.

Die Friedensvermittelung der Mächte ist nun offiziell aufgenommen worden, nachdem sich Griechenland in der Erkenntniß der Aussichtslosigkeit aller weiteren Unternehmungen auf dem Kriegsschauplatz zur Annahme der von den Mächten gestellten Bedingungen bereit erklärt hat. Ob die Intervention noch rechtzeitig genug gekommen ist, um eine möglicherweise sehr blutige Schlacht bei Domokos zu verhüten, muß der morgige Tag bereits lehren. Wie dem aber auch sei, so wird man doch überall mit großer Genugthuung davon Kenntniß nehmen, daß es nicht nur gelungen ist, den von Griechenland geradezu vom Zaune gebrochenen Krieg zu lokalisiren, sondern ihn auch zum Ende zu bringen, ehe eine vollkommene Vernichtung Griechenlands herbeigeführt würde. Die Aufnahme der Frieden vermittelnden Verhandlungen ist ja freilich noch nicht völlig gleichbedeutend mit einer endgültigen Aufhebung des Krieges. Die von den Mächten und ganz besonders von Deutschland formulirten Bedingungen für die Aufnahme einer Intervention bieten in ihrer ganzen Fassung aber doch eine nach menschlichem Ermessen unerschütterliche Garantie, daß die offizielle Einstellung der Feindseligkeiten mit Sicherheit erwartet werden darf.

Ueber die Vermittelungsverhandlungen ist im Einzelnen folgendes mitzutheilen: Die griechische Regierung hatte den europäischen Kabinetten eine Note übersandt, in welcher sie die Rückberufung ihrer Truppen von Kreta zusagte. Diese Mittheilung hatte in Athen zwar nicht uneingeschränkte Zustimmung gefunden, war jedoch im Großen und Ganzen gebilligt worden. Die einfache Benachrichtigung von der Abberufung der Truppen von Kreta genü te jedoch der deutschen Regierung nicht, diese bestand vielmehr darauf, daß als Bedingungen für die Intervention der Mächte die Rückberufung der griechischen Truppen von Kreta und die Erklärung der griechischen Regierung zu gelten habe, daß sie die Truppen sofort abberufe und der Autonomie der Insel in aller Form zustimme. Auf diese Erklärung des deutschen Botschafters in Athen, Frhrn. v. Plessen, fanden erneute Besprechungen statt, die im bejahenden Sinne beendet wurden.

Das Auswärtige Amt in Berlin veröffentlichte darauf folgende amtliche Erklärung: Nachdem griechischerseits die Bedingungen erfüllt worden sind, von denen die deutsche Regierung ihre Mitwirkung an der Intervention abhängig gemacht hatte, ist der kaiserliche Gesandte in Athen angewiesen worden, sich an den Mediationsverhandlungen zu betheiligen. Noch am Montag Abend erging die bezügliche Weisung an den Frhrn. v. Plessen nach Athen. Die der griechischen Regierung über den Beschluß der Intervention zugegangene Note der europäischen Regierungen lautet: Auf die Erklärung Griechenlands, daß es seine Truppen von Kreta zurückzieht und der Autonomie der Insel in aller Form zustimmt, sowie daß es ohne Vorbehalt die Vorschläge der Mächte annimmt, interveniren diese bei dem griechisch-türkischen Konflict im Sinne des Friedens.

Die griechische Regierung beantwortete die vorstehende Note mit der Erklärung, sie vertraue die Interessen Griechenlands den Händen der Mächte an. — Die vermittelnde Thätigkeit der Mächte wird sich aller Voraussicht nach in kurzer Frist und ohne Schwierigkeiten vollziehen, da man von türkischer Seite kaum Hindernisse zu erwarten hat. Auf die Festsetzung der Friedensbedingungen ist man allgemein aufs höchste gespannt, zugleich jedoch überzeugt, daß Griechenland nicht so besonders hart betroffen werden wird, jedenfalls nicht so, wie es nach seinem Verhalten verdient hat.

Vom Kriegsschauplatze liegen keine neueren Meldungen vor; türkischerseits setzt man die Vorbereitungen zum Angriff auf Domokos fort, die Griechen scheinen vorläufig noch zur Vertheidigung ihrer günstigen Positionen bei dem genannten Orte bereit, werden sich die Sache wohl aber noch anders überlegen, wenn die türkischen Truppen den Sturm auf das Fort wirklich ausführen; von einem ernstlichen Widerstand könnte ja auch so wie so keine Rede sein.

Sollte es bei der Hartnäckigkeit Griechenland's trotz der z. Z. bestehenden guten Aussichten auf das Zustandekommen eines Friedensschlusses, doch nicht zu einer Verständigung kommen, so würde die Pforte, einem Wiener Telegramm zufolge, die Zusammenberufung eines Kongresses nach Berlin empfehlen. — Anläßlich des gegenwärtigen Krieges stiftete der Sultan für die Theilnahme an demselben Denkmünzen, und zwar goldene und silberne.

Provinz und Umgegend.

† Liebenwerda, 10. Mai. Am Sonnabend weilte der Baurath Horn aus Merseburg und Bauinspektor de Ball aus Torgau hier, um den baulichen Zustand unseres Kirchthurms zu untersuchen. Das Resultat war, „der Kirchthurm muß gänzlich abgetragen und ein sicheres Fundament gelegt werden." Der Bau des Thurmes ist auf leichtfertige Art ausgeführt, die Bruchsteine sind einfach in Sand gelegt und nicht vermauert. In der Mitte der Mauer liegen Feldsteine bunt durcheinander und können ohne besondere Mühe entfernt werden. Der gänzliche Abbruch wird energisch in Angriff genommen.

Vermischte Nachrichten.

* (Das Bismarck-Denkmal) in der Kolonie Grunewald bei Berlin ist am Gedächtnißtage des Frankfurter Friedens mit einer festlichen Feier enthüllt worden.

* (Aus Friedrichsruh.) Zu Ehren des Fürsten Bismarck veranstaltete am Montag der Hamburger Reichstagswahlverein einen Fackelzug. Als Fürst Bismarck, der vortrefflich aussah, auf dem Balkon erschien, brach großer Jubel aus. Der Fürst vertauschte seine Mütze mit dem Kürassierhelm. Auf die Ansprache erwiderte er mit hellem Dank. Von allen Erinnerungen seien ihm die an den Friedensschluß die angenehmsten. In diesen Tagen habe er sich erinnert, daß er vor 50 Jahren in die parlamentarische Politik eingetreten sei, in den Vereinigten Landtag von 1847. In der langen Zeit habe er viel Liebe und viel Haß erfahren; der Vorwurf des Altwerdens sei, daß man gegen Haß, gegen Beleidigungen und Verleumdung gleichgiltig werde, während die Empfänglichkeit für Liebe und Wohlwollen stärker werde. Der Fürst betonte sodann die Liebe und Anerkennung, die er für Hamburg und dessen Obrigkeit empfinde und schloß mit einem Hoch auf die Stadt. Der Vorbeimarsch dauerte eine gute halbe Stunde.

* (Die beiden alten Eichenbäume im Garten des Herrenhauses in Berlin werden nicht eingehen, wie es neulich fälschlich hieß, sondern wie alle vorzeitig Todtesagten, sie voraussichtlich noch recht lange eines fröhlichen Gedeihens erfreuen. Allerdings müssen die prächtigen Baumriesen vor dem Neubau des Herrenhauses weichen und es sich auf ihre alten Tage gefallen lassen, daß sie von ihren vielhundertjährigen Plätzen fortgerückt werden, und zwar der eine um 15, der andere um 18 Meter. Aber beide Eichen verbleiben im Garten.

* (Berliner Leben.) Daß der schönste Mai mitunter gar nichts taugen kann, erlebt Berlin jetzt, wo man sehnsüchtig darüber nachdenkt, ob man nicht den „eingemotteten Winterüberzieher" wieder aus dem Spindt holen soll, oder ob man die Erwärmung des alten Menschen von innen heraus vornehmen soll. Berlin hat die Eigenheit, daß es bei feuchtkühlem Wetter am schlimmsten mit dem „Schnabern" bestellt ist, Leute, die kaltblütig mit 15 Grad Kälte rechnen, werden bei 5 Grad Plus und kaltem Regen nervös. Die Erklärung liegt nahe: In der weiten Stadt fehlt jede erfrischende Luft, die das Blut in Bewegung bringt, und so ist einem in den mit schwerer, kühler Luft gefüllten Straßen zu Muthe, wie etwa dem aus seinem Element gehupften Goldfisch. Nebenbei thun dann noch der Aerger darüber, den Frühling nicht gehörig genießen zu können, das Seinige. Viele hundert Berliner Gärten sind an die sogenannte frische Frühlingsluft gebracht, aber die Gäste, die zwischen den zwei Lorbeerbäumen und vier Oleanderlustwandeln sollen, bleiben fern. Auch die drei Ausstellungen, deren Berlin zur Zeit sich wieder erfreut, leiden darunter. Wetterschütternd sind sie nicht, aber doch recht populär. Ein idealer Mensch könnte nun wohl gar sich zu dem Irrthum versteigen, unter den recht populären Ausstellungen sei die sogenannte „Groß-Berliner Kunstausstellung" verstanden, die zwischen märkischem Sande und den Mauern der Stadtbahn am Lehrter Bahnhof prangt. Aber das ist ein Irrthum, die weitaus meisten Berliner sind Freunde von solchen Bildern blos, die im Stat-Karten-Format gehalten sind, und die Berlinerinnen finden am süßesten das Bild, welches sie mit ihrem Zukünftigen zeigt. Ja doch, die Leute steigen hinaus, sprechen netten Dunst über die Kunst, und zum Schluß essen sie Hesterscher Würste, trinken Bier und lauschen dem Concert, wenn sie sonst nichts anderes als Amusement haben. Aber populär, wirklich populär ist die Mastviehausstellung, und kann da auch nicht Jeder hin, so informirt er sich doch genau, und hat Jemand einen Braten von einem preisgekrönten Mastthiere, dann bekommt die Stammtischrunde mindestens 14 Tage davon zu hören. Die hübsche, nur räumlich gar zu beschränkte Gartenbauausstellung, bei starkem Besuch, und den bringt jedes leidliche Wetter, ist es mit Platz und Erfrischungen schlecht bestellt, erfährt die große Vorliebe der Berliner für alles „Grüne". Gegenüber der vorjährigen Hammer-Defizit-Ausstellung ist hier wirklich ein Erfolg zu verzeichnen. Der Berliner räsonnirt gern Einiges auf seine Polizei, in letzter Zeit freilich weniger, seitdem höfische Liebenswürdigkeit von dem neuen Polizeipräsidenten imponirt ist, aber er hat ihr doch auß ordentlich viel zu danken. Jetzt wird der Milchhandel reformirt, und besonders für das, was als Kindermilch bezeichnet wird, sind im gesundheitlichen Interesse so strenge Bestimmungen getroffen, daß die Berliner Kinder eine bessere Milch erhalten werden, als in vielen anderen deutschen Orten, besonders in Großstädten. Die Nahrungsmittel-Kontrolle ist überhaupt in Berlin strenger, als in irgend einer anderen Weltstadt, von Klein- und Mittelstädten, in welchen solche rigorosen Bestimmungen nicht immer durchführbar sind, noch ganz abgesehen. Der Krieg der Polizei gegen den gefälschten Matjesering, der erst viel belacht ist, hat doch das Gute gehabt, daß Niemand mehr riskirt, den Meerfisch prima Qualität zu imitiren. Tausende werden von der Polizei Jahr für Jahr für den Einkauf von Nahrungsmitteln zum Zweck gesundheitlicher Untersuchung aufgewendet.

* (Feuersbrünste.) Feuer brach in dem Anwesen der Wittwe Auffinger in Straßburg aus. Die 16jährige Tochter der Wittwe wurde als Leiche verkohlt aufgefunden, deren Schwester erlitt mehrere Brandwunden. — Eine durch Selbstentzündung von Mehlstaub hervorgerufene Explosion verursachte ein Schadenfeuer, welches die Gebäude der Brüsseler Mahlwerke zerstörte. Der Verlust an Material ist sehr bedeutend, ein Arbeiter ist umgekommen, mehrere Feuerwehrleute sind leicht verletzt.

* (Einzelne Pestfälle) sollen an der tonkinesisch-chinesischen Grenze vorgekommen sein.

* (Exzesse gegen Juden) wurden in Kantakuzow im russischen Gouvernement Cherson verübt. Alle Magazine der jüdischen Kaufleute wurden geplündert und viele Häuser bis auf den Grund zerstört. Drei Personen wurden erschlagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118970513-14/fragment/page=0002

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt befinden sich **amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen u. s. w.**: 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr. Schwarz), Gotthardtsstraße 45; 2 beim Kaufmann Herrn Wirth, Breitestraße 9 u. 3 beim Restaurateur Herrn Krauße, Steinstraße 9. Außerdem führt das **Bestellpersonal** zum Verkauf von Postwerthzeichen einen beschränkten Vorrath mit sich.

Verkaufsstellen für **Beitragsmarken** der **Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anholt** befinden sich: 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr. Schwarz), Gotthardtsstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Ortmann, Schmalestraße 9; 3. beim Kaufmann Herrn Welzel, Domplatz 10; 4. beim Kaufmann Herrn Kundt, Altenburg 20, und 5 beim Restaurateur Herrn Krauße, Steinstraße 9.

Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und **ausgiebigen** Benutzung besonders empfohlen.

Merseburg, den 1. April 1897.

Kaiserliches Postamt.

3857] Lattermann.

Hypotheken - Capitalien

auf Acker von 3½ % an sind

ca. 1000000 Mk.

Stiftungsfonds u. Familien-Capitalien auszuleihen durch [892

B. J. Baer, Bankgeschäft, Halberstadt.

---

960 000 Mark

unkündbare Fonds von 3⅕—3½ % **auf Acker** zu sofort oder später **auszuleihen.** Anträge unter **W. Z. 161** an **Rudolf Mosse,** Magdeburg. [1853

Ich bitte sämmtl. Rechnungen an das Rittergut Kriegstedt und an mich persönlich bis spätestens

25. d. Mts.

einzusenden. Nach diesem Termine können alte Forderungen keine Berücksichtigung finden. [1951

R. Haas, Kriegstedt.

Warnung!

Das **Befahren** der **Feldwege** der Gemeinde Dörstewitz ist für fremdes Fuhrwerk bei 5 Mark Strafe **verboten** [1953

Dörstewitz, den 10. Mai 1897.

Der Gemeinde-Vorstand.

Wegen vorgerückten Alters des Besitzers ist [1911

ein Gut

mit 34 weimarischen Acker Feld mit sämmtl. leb. u. todten Inv. u. günstigen Bedingungen zu **verkaufen**, 10 Min. vor Apolda, **Oberroßla Nr. 32.**

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig. [31

Gesucht

für **Merseburg** und Umgegend

Vertreter,

der den Vertrieb von Gänsefurther Schloßbrunnen übernimmt.

Reflectanten wollen sich wenden an die **Brunnen-Verwaltung in Gänsefurth bei Heckingen in Anhalt.**

Die Brunnen-Verwaltung ist vertreten in Berlin, Potsdam, Stendal, Magdeburg, Leipzig, Halle, Frankfurt a. O., Brandenburg, Dessau, Cöthen, Bernburg, Quedlinburg, Aschersleben. [1939

Die **Haupt-Vertretung** einer **alten, gutfundirten Lebens-Versicherungsgesellschaft** ist unter **günstigen Bedingungen** für den hiesigen Platz zu vergeben. Gefl. Off. sub. G. 687 befördert **Max Gerstmann,** Berlin W 9. [1963

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:

Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.**

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.

Bureau in Leipzig: Petersstrasse 34.

Formulare für

Zahlungsbefehl

stets vorräthig in der

Kreisblatt-Expedition.

Geldschränke.

J. C. Petzold, Magdeburg

empfiehlt seine Fabrikate [95

in unübertroffener Vollendung.

Preise, außerordentlich billig.

Preislisten gratis und franco.

Gebrauchte **Blickensderfer**

Schreibmaschine,

beste für Blinde, verkäuflich. Off. sub. **K. W. 896** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg** erb. [1930

Herberge zur Heimath,

Hälterstr. 12a sind noch **Wohn- und Schlafräume** an hier oder in der Umgegend arbeitende ledige Handwerksgehülfen, Arbeiter u. s. w. zu vermiethen. Preis pro Woche von 1,40 Mark an; Frühkaffee mit Zubrod pro Portion von 10 Pfg. an; volle Verpflegung nach Vereinbarung. Gute, kräftige Mittags- und Abendkost wird auch an außer der Herberge Wohnende zu billigem Preise verabreicht.

Möbl. Wohnung sof. z. verm 1962] **Neumarkt 59.**

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung. **Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.**

Versicherungsstand ca. 42 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

In **Homburg** b. Schladen: **M. Grünewald,** Kaufmann; **Ottrand:** 1096] **Max Goernandt,** Lehrer.

Naturheilanstalt Naumburg a/S.

Vorzügliche Erfolge. on und Kur M. 28—35 pro Woche. Prospecte gratis i iter **Dr. med. Zenker** mit den Besitzer **C. E. Wagner.** [1662

Stotterer,

Stammler, Lispler finden in der **ältesten staatlich** durch S. M. **Kaiser Wilhelm I.** ausgezeichn. Sprachanstalt Deutschl. der **C. Denhardt**schen Anstalt **Dresden-Loschwitz,** dauernde Heilung. Herrl. Lage am Eingang der Sächs. Schweiz. (Zweiganst.: Burgkleinfurt, Westf.) Erfolge durch Königl. Behörden, ärztl. Autorität, 2c. anerkannt. Honorar nach Heilung. Prospekte gratis. [187

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

zur

praktischen und naturgemässen Erlernung

der

deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von

Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk

Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Deutsch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Portugiesisch — Böhmisch, complet in je 10 Lectionen à 1 Mk.

Probebriefe aller 12 Sprachen à 50 Pfg [194

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Arbeits-Bücher

sind vorräthig in der

Kreisblatt-Expedition.

Eingetretener Krankheit halber sucht sofort ein ordentl. **Dienstmädchen.**

Reinh. Arntz, Klempnermstr.,

1441] Mücheln.

Tücht. Möbeltischler stellen noch ein **Reinicke & Andag,** Möbel-Fabrik und -Magazin, **Halle a. S.,** Gr. Klausstr. 40 am Markt. [1444

Malergehilfen

u. Oelfarbenstreicher

stellen ein [1940

Carl Ruck & Söhne, Weißenfels.

---

2 tüchtige **Schneider,** denen an einer guten Werkstatt dauernd gelegen ist, finden sof. oder z. 1. Juni b. gutem Lohn Arbeit. **Franz Bauer,** [1965

Schneidermstr. in Bad Dürrenberg.

Auf der Chaussee Merseburg—Leipzig am 11. ein **beschriebenes Buch verloren.** Gegen Belohnung abzugeben in der Kreisbl.-Exped. [1966

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118970513-14/fragment/page=0003

Für die wohlthuenden Beweise der Theilnahme beim Heimgang ihres lieben Entschlafenen sagt herzlichen Dank [1964

Frau Helene Blankenburg
im Namen
der Hinterbliebenen.

Merseburg, d. 11. Mai 1897.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender, gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft, über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel 2c. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin. [1816

F. Koch, Königl. Förster a. D.
Pömbsen, Post Nieheim, (Westfalen.)

Meine

Fahrrad-Lernschule

für Herren und Damen, ist **jeden Tag von Morgens 7 Uhr bis Abends 9½ Uhr geöffnet.** [1969

G. Schwendler.

Fahrräder

von **Dürkopp, Adler, Kayser, Anker und Wanderer.**

Obige Firmen bieten die beste Garantie, von mir ein wirklich erstklassiges Fahrrad zu beziehen [1835

O. Erdmann,
Fahrrad-Großhandlung

Vielseitigste, bilderreichste
deutsche illustrirte
Wochenschrift
mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarelldruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft.
= Preis pro Heft nur 1 Mark. =

Abonnements
in allen Buchhandlungen u. Postanstalten.
Erstere liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

Färberei und chem. Waschanstalt

von W. Spindler.

Annahmestelle bei [1967
Wilh. Wolf, Neumarktthor 1.

Das **Carl Adam**'sche **Biergeschäft** findet seinen ungestörten **Fortgang.** **Der Pfleger.** [1959

Pferde-Regendecken

aus wasserdichtem Segeltuch in grau, braun und schwarz, praktisch, dauerhaft, billig, halte bestens empfohlen. [1956

Ed. Klauss, Merseburg.

Großartiger Effekt!

Neu!! CORNETTINA Neu!!

15 tastig., 2 reih. Harmonika von kolossalem Ton, sensationelle Neuheit, da damit die feinst. Signale, Fanfaren 2c. spielbar. Sehr solider feiner Bau, Doppelbalg mit f. Nickelbeschlag u. Nickelbalgecken, ff. Beintasten. 2 Regist. 15 Tast. (26½×13 cm.) M. 7,50 2. Reg. 15 Tast. (32×15 cm) M. 10.75 incl. Verpackung u. Schule gegen Nachn. nur direkt bei **Richard Kox**, Musikw. **Duisburg.** [1668

Trockenschnitzel

zur prompten und späteren Lieferung offerirt billigst in Ladungen frco. allen Stationen [668

Wilhelm Thormeyer,
Cöthen in Anhalt.

Theaterdecorationen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen. Garantie für gediegene, erste Arbeiten u. langjährige Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch. [15

Otto Müller,
Atelier f. Theatermalerei u. Decoration.
Godesberg a. Rhein.

Klauenöl,

präparirt für **Nähmaschinen u. Fahrräder** aus der Knochenölfabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover.** Zu hab. in all. besseren Handlungen. [4

---

ff. Preißelbeeren

mit Zucker selbst eingekocht,

ff. Senfgurken,

sowie **Magdeb. Sauerkohl**
empfiehlt billigst [1960
Carl Elkner, Markt 25.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

!Reell und billig!

Postkorbflasche mit 3 Ltr. = 4 Flaschen, feinen, reinen Samos M. 4.20, span. Portwein M. 5.25, rein. med. Cognac M. 8.—, Cognac fine Champ. M. 12.—, hochf. Rothwein M. 4.—, alles franco gegen Nachn. bei [1663

Rich. Kox Weinimport, Duisburg a. Rh.

Dommerich's

Anker-Cichorien in Tafeln ist vorzüglich praktisch sparsam billig
Anker-Cichorien

Anker-Cichorien in Büchsen ist löslich ergiebig mildbitter kräftig
Anker-Cichorien

Anker-Cichorien in Packeten ist schmackhaft anregend bekömml. nahrhaft
Anker-Cichorien

529]

ist überall käuflich

Wäscherollen, Hobelbänke,
in groß. Auswahl, billig zu verk. [1033
A. Höhl, Leipzig, Ranft. Steinweg 44.

---

1 Kalb zur Zucht, 3 Wochen alt, zu verkaufen [1438
Lauchstädt, Merseburgerstr. 6.

Visitenkarten
Verlobungsanzeigen
Einladungen etc.
*elegant * billig*
Merseburger
Kreisblatt-Druckerei.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei" (A. Leidholdt) Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118970513-14/fragment/page=0004

(Nachdruck verboten.)

Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhardt Schätzler-Perasini.

(27. Fortsetzung.)

Friedrich Weihold kommt aus der Gaststube und steigt ein. Da stockt sein Fuß. Aus einem der Häuser in der Nähe dringt Gesang. Kinder sind es, die ein Weihnachtslied im Chorus singen. „Stille Nacht, heilige Nacht!“ —“ Sein Herz krampft sich in Wehmuth zusammen. Er springt in den Schlitten. „Fahr' zu, Postillon — rascher — rascher!“ Hinter ihm verklingt langsam das Lied. Der Schlitten saust über die Schneefläche; still ist's ringsum, nur die kleinen Glocken der Pferde ertönen.

Fast in demselben Augenblick schüttelt der Rath den Schnee von seinem Pelze. Er steht im Korridor von Frau Anna's Landhaus und nicht allein, Hans ist mit ihm, der lustige Hans von ehedem, kein Kopfhänger mehr.

„Winkelmann“, fragt Herr von Heimen den herzugetretenen Alten, „wo befindet sich Ihre Herrin?“

„Im Salon, Herr Rath.“

„Und Fräulein Renate und Robert?“

„Auch dort, Herr Rath, Robert hat ja den Baum beleuchtet und vorher war Bescheerung. Ich wollte, Jemand vermöchte den frohen Sinn zu bescheeren, der sonst hier herrschte“, setzte er hinzu.

„Nun sehen Sie Winkelmann, deshalb komme ich ja eben. Sie sollen sehen, wie glücklich Alles wird“, lachte der Rath.

„Nicht möglich, Herr Rath“, stottert der Alte verwirrt.

„Doch, doch! Nun bitten Sie Frau Berger unauffälliger Weise, damit das Fräulein nicht erschrickt, mir ein Weilchen Gehör zu schenken. Aber Vorsicht, wir warten hier im Nebenzimmer.“

Kopfschüttelnd, aber doch sonderbar bewegt, eilt der Alte davon.

Der Rath tritt mit Hans in das kleine Nebenzimmer. Ein ungemein zufriedenes Lächeln umspielt seinen Mund.

„Es ist Dir gelungen, alle meine Befürchtungen zu entfernen Vater“, wendet sich Hans an den Rath, „trotzdem weiß ich noch immer nicht —“

„Gieb Dich zufrieden, mein Junge, Staune meinetwegen, wenn Du nicht anders kannst, genieße aber stillschweigend Dein Glück.“

Frau Anna tritt ein, voller Erregung. Winkelmann ist im kleinen Salon zurückgeblieben. „Herr Kommerzienrath!“ stößt sie voll Ueberraschung hervor. „Sie sehen mich so erregt. Was ist vorgefallen?“

„Nur Gutes, Frau Berger. Alles ist geordnet, die Hindernisse beseitigt. Ich bin mit Hans gekommen, um nochmals zu werben,“ sagt der Rat, selbst kaum mehr seiner Bewegung mächtig.

Frau Anna schaut ihn mit erschrockenem Auge an und begegnet dem offenen, milden Blick. Dieser Mann spricht so beruhigend, so sorglos.

„Das Hindernis?“ fragt sie, mit der Hand nach einer Stütze suchend.

„Soll ich nochmals sprechen: Vertrauen, Vertrauen. Die Christnacht brachte uns Allen den Frieden, sonst stände ich wahrlich nicht hier.“

„Dann — dann —“

Er tritt auf sie zu und faßt ihre Hand. „Gehen Sie hinein zu Renate, bereiten Sie sie mit wenigen Worten darauf vor, was ihr die Christnacht noch bescheert und während die Beiden sich den Schmerz der Trennung von den Lippen küssen, will ich Ihnen sagen, wie sich Alles zum Frieden schickte. Also bitte!“

Nur noch leise zweifelnd, begiebt sich Frau Anna zu ihren Kindern. Trotz des leuchtenden Baumes wollte keine behagliche Stimmung hier Platz greifen, was Robert am meisten verdroß. Die Mutter tritt hinter ihr reizendes Kind, das sinnend in die Lichter blickt. „Renate!“

„Liebe Mama?“

„Du bist nicht glücklich!“

„Ach, Mama — Mama!“ schluchzt Renate.

„Und wenn Dir nun die Christnacht noch zuletzt einen Schatz brächte, der Dich glücklich macht, wenn Hans von Heimen —“

Am ganzen Leibe bebend erhebt sich Renate. „O, Du vergissest, Mama, daß auf uns allen die Schande lastet!“

Frau Anna denkt an die Worte des Kommerzienrathes. Fest schließt sie ihr Kind an ihre Brust, streift liebkosend über das wollige Haar. „Die Schande ist erloschen! Werde glücklich, mein Liebling.“

Soeben schiebt der Kommerzienrath Hans in das Zimmer und giebt der Dame des Hauses einen heimlichen Wink.

„Renate,“ spricht die Mutter „willst Du nicht sehen, was Dir geschenkt ist?“

Langsam wendet sich das Mädchen um.

„Meine Damen —“ stammelte Hans verlegen.

Da schwindet von Renate alle Scheu und Zurückhaltung. — Ein jubelnder Aufschrei — sie streckt dem Geliebten die offenen Arme entgegen.

„Renate!“ Sie ruhen sich in den Armen, lachend und schluchzend im Uebermaße des Glücks.

Im kleinen Nebenzimmer stehen sich der Kommerzienrath und Frau Anna gegenüber.

„Erklären Sie mir um Gotteswillen — was ist geschehen?“ bittet die zitternde Frau.

Mit raschen Worten ist es gethan. Ueber das Geschick Weihold's kann sie beruhigt sein, ihr eigenes geht von heute an wieder in ruhiger Bahn.

Wir sind nicht als Feinde geschieden. Er bat mich, Ihnen seine letzten Grüße zu überbringen. In der neuen Welt geht er einer neuen Zukunft entgegen. Die Hoffnung, doch noch einmal Raum in Ihrem Herzen zu finden, wenn auch erst nach Jahren, begleitet ihn“.

Frau Anna drückt ihm voll Dank die Hände, er sieht, wie sich Thränen in ihre Augen stehlen. Drinnen im Salon erschallt lauter Jubel, Robert hatte seine beste Laune wiedergefunden. Der Rath und Frau Anna wechseln einen stummen Blick. In dem seinen liegt die Bitte: „Lassen Sie uns zu den Kindern gehen und mit ihnen glücklich sein!“

Arm in Arm traten sie zu den Kindern.

„Nun, Renate — was sagst Du zu dem Geschenk des Herrn Rathes.

„Ach, ich bin glücklich über alle Maßen!“

„Hurrah!“ schreit Robert plötzlich. „Renate küßt Herrn von Heimen!“

„Vater“, spricht Hans in der einzigen Minute, die er sich von der Geliebten entfernt, „sage mir doch, was war dies eigentlich für ein greuliches Hinderniß, welches unserer Vereinigung bis zuletzt im Wege stand?“

Der Rath lacht dazu eigenthümlich. „Es hat heute keinerlei Bedeutung mehr. Vielleicht erzähle ich Dir die Geschichte später einmal.“

In gehobenster Stimmung entschwand diese Christnacht. Nur die älteren Personen waren ernster, als die Uebrigen. Winkelmann war durch wenige Worte von Seiten seiner Herrin über das Vorgefallene verständigt.

Ein einziges Mal hatte der Rath Ursache zu fragen: „Warum blicken Sie so schmerzlich, Frau Anna? Was ist es, daß Sie noch bewegt?“

„Ich denke an meinen Gatten“, hatte sie ihm leise erwidert, „der in dieser Nacht seine Familie, sein Alles fliehen muß.“

Er beugte sich näher herüber. „Bewahren Sie ihm immer ein solches Gedenken. Dann, wenn die Zeit einmal kommt, findet auch er noch den Frieden.“

Ueber Steinberg ruht die Winternacht, in den Tannen rauscht es, als flüsterten die Waldgeister von einem Geheimniß. Der Schneefall hat aufgehört und, seltsam genug, der Nebel schwindet, der Himmel wird klar. Auf dem weiten Grunde stehen die schimmernden Lichter und verherrlichen die Christnacht. Der Mond bricht aus einer Wolke und wirft sein magisches Licht über die in tiefem Frieden ruhende Gegend.

Am anderen Morgen erfährt Robert, daß der „Onkel“ plötzlich verreiste, so eilig, daß er nicht einmal Abschied nehmen konnte.

„Wie schade!“ meint Robert. „Nun, vielleicht besucht er uns später einmal.“

Mit leichtem Lächeln, aber stumm, nickt Frau Anna.

Mit dem ersten Dampfer, welcher auslief, um von Hamburg aus die neue Welt zu erreichen, verließ Friedrich Weihold sein Vaterland, das ihm wenig Glück, doch dafür um so tieferes Leid bescheerte. In Hamburg erhob er mit gewissem Erröthen, das von Herrn v. Heimen angewiesene Geld. Er schämte sich dieses Sündengoldes. Und dennoch nahm er es an, sollte es ihm doch den Weg zu einer neuen Zukunft eröffnen. Ganz fern schimmerte ein kleiner Stern der Hoffnung dem Schwergeprüften.

Wohl schalt er sich manchmal thöricht, jetzt noch an eine günstige Wendung zu denken, dann aber bewährte sich ein alter Spruch an ihm: „Hoffe, so lange Du athmest. Ohne Hoffnung bricht der Mensch zusammen.“ — —

Der Dampfer befuhr das offene Meer, rauschend umströmten ihn die Wellen. Ein ernster Mann, steht Weihold auf dem Verdeck, in die Weite starrend. Hinter ihm sind die letzten Zeichen vom Land entschwunden, vor ihm liegt die unermeßliche Wasserfläche.

Graue Nebel wogen drüber hin, selten, daß eine Möve aufflattert, die dem Dampfer folgt. Und Friedrich Weihold hat das Gefühl, als wäre er ganz allein an Bord, verschlagen auf diese weite, fremde Welt des Meeres. Der Kampf mit den Stürmen wird ihm nicht erlassen bleiben und wer weiß, ob er als Sieger daraus hervorgeht. Aber den festen Willen hat er, zu ringen mit letzter Kraft um eine neue Zukunft. Seine Brust weitet sich bei diesem Gedanken, die erschlafften Nerven spannen sich straff, der stärkende Odem des Meeres umfächelt ihn.

Ja, fest wird er seine Bahn inne halten, nicht einen Strich mehr abweichen von der Ehre — von dem Rest, welcher ihm noch geblieben ist. — —

Zwei Tage später tobte ein Sturm auf dem Ozean und peitschte die mächtigen Wogen gegen das Schiff, Alles an Bord mit sich niederreißend.

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Wittenberg, 10. Mai. Erschossen hat sich hier der 24 Jahre alte Student der Medizin Schlabig, an dem schon seit längerer Zeit deutliche Spuren geistiger Störung wahrgenommen worden sind, und heute der ebenfalls noch junge, unverheirathete Delikateßwaarenhändler Küttner, dessen Vermögensverhältnisse trotz gutem Geschäftsgang durch leichtsinnigen Lebenswandel zerrüttet waren

† Plauen i. V., 11. Mai. Zwei Brüder im Alter von 8 und 11 Jahren aus Haselbrunn wurden schlafend und halb erfroren vor einer Scheune aufgefunden, Sie wurden in Polizeigewahrsam genommen. Die Kinder hatten sich aus Furcht vor ihnen vom Vater angedrohter Züchtigung nicht nach Hause gewagt und sich schon seit dem 5. d. M. bettelnd umhergetrieben.

† Frankenberg, 11. Mai. Der in der Fabrikstraße wohnhafte 24jährige Cartonnagenarbeiter Helge versuchte seine etwa gleichaltrige Frau, mit der er seit ca. zwei Jahren verheirathet ist, durch Hammerschläge zu tödten und schnitt sich dann selbst, um seinen eigenen Tod herbeizuführen, die Pulsader auf. Der Kopf der Frau zeigt nicht weniger als vierzehn zum Theil sehr schwere Verletzungen; an mehreren Stellen ist der Schädel zertrümmert. Helge war wegen Krankheit aus seiner Stellung entlassen; er glaubte bald sterben zu müssen und wollte sein Weib tödten, damit dieselbe nicht einen anderen heirathen könne.

† Chemnitz, 11. Mai. Gestern Nachmittag brachte sich ein 19jähriger Fabrikarbeiter von hier auf einer Bank im Küchwalde einen Revolverschuß in den Kopf bei. Der Tod trat jedoch nicht sofort ein, vielmehr schleppte sich der Selbstmörder in die Stadt, wo er in einem Hofe der unteren Aktienstraße ohnmächtig zusammenbrach. Heute früh ist der junge Mensch im Stadtkrankenhaus seiner Verletzung erlegen. Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht aufgeklärt.

† Dresden, 11. Mai. In der Papierfabrik an der Falkenbrücke explodirte die Kesselanlage. Zum Glück konnten sich alle Personen, die gerade in dem Raum waren, retten, nur der Heizer ward leicht verletzt.

† Crimmitschau, 11. Mai. Bei der thierärztlichen Sektion eines hier getödteten Hundes ist

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118970513-14/fragment/page=0005

die Tollwuth konstatirt worden. Es hat in Folge dessen der Stadtrath für den Stadtbezirk die Hundesperre auf 3 Monate angeordnet. Der Hund hat mehrere erwachsene Personen und Kinder gebissen, welche sofort in ärztliche Behandlung genommen wurden.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 12. Mai 1897.

(***) Wenn die alte Bauernregel „Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheun und Faß“ wirklich einen unbedingten Anspruch auf Zuverlässigkeit hätte, dann könnten sich ja unsere Landwirthe gratulieren, Geldspindfabrikanten dazu, denn es müßte am Ende doch wohl gar mancher neue „Arnheim“ beschafft werden. Aber trotz des kühlen und nassen Mai, der sich ja in echtester Echtheit eingestellt hat, kann es doch noch anders kommen und so werden auch wohl die Landwirthe noch etwas warten, bevor sie für 1897 sagen: „Wir haben unser Heu im Trockenen! Der Mai ist in der That nicht hübsch, und wollen die Mai-Poeten ihre Gefühle den Winden anvertrauen, so können sie beim Stimmen ihrer Leyer bald Faustthandschuhe gebrauchen, und weiterhin Ueberzieher, oder einen warmen Ofen, oder ein paar Glas Grogk. Der Grogkkonsum soll ja verhältnißmäßig in vielen Gebieten unseres Deutschen Vaterlandes in keinem Monat so erheblich sein, wie im Mai, was an und für sich schon nicht ganz unerklärlich ist, denn Spiritus gehört nun einmal zu all den Mai-Dichtungen, mag er nun aus dem Gehirnschmalz stammen oder aus der Rumflasche. Aber alle Boshaftigkeit bei Seite, der Mai könnte sonst am Ende auch nach den drei vorschriftsmäßigen kalten Tagen, denen übrigens die Nachtfröste, wenn auch ohne zu schweren Schaden, schon vielfach vorangegangen sind an seinen bisherigen Leistungen Gefallen finden und noch ein bischen so dabei bleiben. Pessimistische Gemüther haben ja schon — trotz der fehlenden Ausstellungen en gros — prophezeit, der Sommer von 1897 würde sich bemühen, sich demjenigen von „1896 würdig zu erweisen.“ Vorläufig haben wir noch lange genug allerdings mit dem Lenz zu thuen, und der wird doch ein Einsehen, ein recht großes sogar, haben, denn sonst könnte man nach dem Vorbild des neusten Berliner Volksliedes zu ihm sagen: „Du hast uns nie geliebt!“ Und das wird er sich doch wohl nicht nachsagen lassen! —

—? Daß wir uns in der Zeit, der gestrengen Herren Mamertus, Pankratius und Servatius, der drei Eisheiligen des 11., 12. und 13. Mai, befinden, beweist nicht allein die empfindliche kühle Witterung, über die bei uns jedermann klagt, dafür liegen auch von anderwärts verschiedene Mittheilungen vor, so vom Harz und aus Thüringen, wo ganz hübsche Schneefälle niedergegangen sind. Auch aus der Lüneburger Haide und aus Hamburg, wo der Thermometer bis auf zwei Grad zurückging, berichtet man von Schneefällen.

(:) In auffallendem Kontrast zur Giltigkeitsdauer der Oster-Rückfahrkarten steht die Giltigkeitsdauer der Pfingstkarten auf den preußischen Staatsbahnen. Dieselbe beträgt nur sieben Tage und erstreckt sich auf die Zeit vom 4. bis incl. 10. Juni. Die Rückfahrt muß spätestens am letzten Giltigkeitstage bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten sein und darf dann nicht mehr unterbrochen werden. Die lange Giltigkeitsdauer zu Ostern und die kurze zu Pfingsten beweist, daß es sich dort lediglich um eine Vergünstigung für Ferienreisen der Schüler handelte.

(**) Der Bund der Landwirthe hält am Sonntag den 23. d. M. eine größere Versammlung in Halle ab, in welcher hervorragende Redner sprechen werden. Als Hauptredner ist der bekannte Reichstagsabgeordnete Lutz-Heidenheim (Mittelfranken) gewonnen worden. — Wir unterlassen nicht, auf diese Versammlung noch besonders hinzuweisen, da sich dieselbe jedenfalls zu einer bedeutenden Kundgebung für den werkthätigen Mittelstand gestalten wird. Näheres wird noch in den nächsten Tagen aus dem Inseratentheil zu erfahren sein.

—y. Der Bierfahrer Engelmann, Hüterstraße wohnhaft, wurde heute Vormittag bei der Arbeit auf dem Hofe der Flaschenbierhandlung von C. Adam in der Oberburgstraße von einem Blutsturz befallen und gab nach kurzer Zeit seinen Geist auf. Eine Frau und 6 zum Theil noch kleine Kinder haben in ihm ihren Ernährer verloren.

— Dem Knecht Karl Ronniger in Groß-Corbetha spritzte etwas Kalk in das linke Auge, das dadurch erheblich verletzt wurde. R. wurde in die Hallesche Klinik überführt.

— Wengelsdorf, 11. Mai. In hiesiger Flur wurde am linken Saaleufer die Leiche des Handarbeiters Max Baumann von hier aufgefunden. Derselbe wurde seit dem 19. März d. J. vermißt.

— Röcken, 9. Mai. In der Nacht zum Freitag zum Sonnabend wurden die Angehörigen des Handelsmanns Günther hierselbst, welcher in Geschäften abwesend war, sowie auch einige Nachbarn, durch das Blöken kleiner Zicklein beunruhigt. Als die Leute den Stall revidirten, fanden sie ihn leer, zwei Böcklein waren verschwunden. Der Hof, Garten u. s. w. wurde eifrigst durchsucht, aber leider ohne Erfolg und man kam zu der Annahme, daß die Thiere gestohlen seien, da der später heimkehrende G., trotz eifrigen Suchens, sie auch nicht fand. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf zwei Männer, welche der Nachtwächter auf dem Wege gesehen und die etwas unter ihren Röcken verborgen trugen. Ob nun „lose Vögel“ sich einen Scherz hatten leisten wollen, oder ob jene Männer wirklich die Diebe waren und sich vom Nachtwächter erkannt wähnend, die Böckchen zurückbrachten, möge dahin gestellt bleiben, — aber, am Morgen standen die schmerzlich Vermißten lustig meckernd vor ihrem Stalle.

— Teuditz. Der früher Bliedtner'sche Gasthof hierselbst (alte Schänke), welcher seiner Zeit über 50 000 M. gekostet hatte und kürzlich gerichtlich verkauft wurde, ist jetzt von dem Herrn R. Schöbel aus Tollwitz für den Preis von 38 000 M. erworben worden.

— Lauchstädt, 10. Mai. Am Sonntag hielt unser Männer-Turnverein, welcher z. Z. 70 Mitglieder zählt, sein Anturnen ab. Leider kam während des Turnens der 18jährige Sohn des Schmiedemeister Wagner hierselbst, bei Ausführung der Riesenfelge zu Fall und brach sich den rechten Oberschenkel. Der Bedauernswerthe mußte mittelst Wagen in die elterliche Wohnung geschafft werden.

— Muschwitz. Eine Stelle unserer Straße in der Nähe des Schröder'schen Gasthofes, die dem Fuhrwerk manche Schwierigkeiten bereitete, wird nunmehr so geändert, daß Beschwerden wohl künftig ausbleiben werden. Für unsere Gemeinde hat dieser Bau insofern eine unangenehme Seite, weil derselbe annähernd einige 100 M. Kosten verursacht. Der Bau wird vom Steinsetzmeister Weißflog aus Lützen ausgeführt.

— Der beabsichtigte Schulbau in Tornau ist bis auf Weiteres verschoben, da zwischen den Interessenten eine Einigung über verschiedene Punkte noch nicht erzielt hat werden können.

— Lochau, 7. Mai. Ein Radfahrer fuhr gestern von Gröbers kommend zu nahe an ein ihm entgegenkommendes mit Kühen bespanntes Geschirr heran, um vom Führer desselben weitere Wegauskunft zu erfahren. Eine Kuh des Gespanns schlug nach dem Fragenden aus, traf das Rad, so daß der Radler kopfüber in den Graben stürzte, aber mit dem Schreck und einigen leichten Hautabschürfungen und mit gebrochener Lenkstange davonkam. Die Thiere waren durch das ganze Vorkommniß derartig aufgeregt, daß sie sich aussträngten und das Geschirr zerrissen.

— Schkeuditz, 11. Mai. Der Radfahrer-Klub „Wanderer“ veranstaltete am Sonntag sein diesjähriges Frühjahrs-Klubrennen. Trotz des schlechten Wetters wurde ein guter Sport geboten und sind die Resultate folgende: Hauptfahren über 4 Kilometer: 1. Ruhl, 2. Alb. Hoffmann, 3. Geuthner. Langsamfahren über 150 Meter: Hugo Hoffmann. Das an dritter Stelle ausgeschriebene 10 Kilometer-Fahren mußte wegen strömenden Regens ausfallen.

— Lützen, 8. Mai. Der gesammte Saatenstand ist hier ein vorzüglicher. Der Roggen hat sich außerordentlich dicht bestockt und zeigt schon seine Aehren. Tadellos ist der Weizen. Die Frühjahrssaaten sind in Folge der reichlichen Niederschläge prächtig aufgegangen; leider aber wuchert auch das Unkraut, im Sommergetreide namentlich der Hederich. Durch den vielen Regen wurde die Bestellung der Felder sehr erschwert und aufgehalten, so daß sie bei den Zuckerrübenschlägen jetzt noch nicht ganz beendet ist. Der Rübensamen ist auf mehreren Feldern bereits aufgegangen und ist der Stand der Pflanzen, soweit sich derselbe bis jetzt überschauen läßt, ein befriedigender; nur zeigt sich hier und da der schädliche Drahtwurm, der im vorigen Jahre manche Rübenfelder so verheerte, daß sie wieder bestellt werden mußten. Der Fenchel steht bis jetzt befriedigend und wird gegenwärtig zum ersten Male gehackt. Sehr üppig sehen die Kleefelder aus und auch die Wiesen versprechen gute Erträge. Die Obstbäume prangen im vollsten Blüthenschmuck und lassen auf eine überaus reiche Ernte hoffen.

Theater und Musik.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan) Neues Theater. 13. Mai: Die Geschwister. Hierauf: Jugendliebe. Zum Schluß: Die Manöverdrant. (Anfang 7 Uhr.) — Altes Theater. 13. Mai: Der Hochstapler. (Anfang ½8 Uhr.)

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

— Der Weltpostkongreß zu Washington beschloß, das Porto für internationale Postanweisungen auf der Grundlage einer gleitenden Skala herabzusetzen, sobald ein bestimmter Betrag erreicht ist. Anweisungen, die über weniger als 100 Frcs lauten, werden durch diese Bestimmung nicht getroffen.

Gerichtswesen und Entscheidungen.

— Die Einnahme des preußischen Staates aus den Gerichtskosten und Geldstrafen ist im Etat für 1897/98 auf 5730 000 M. veranschlagt gegen 55 017 000 im Jahre 1896/97, 53 692 000 in 95/96 und 52 585 000 M. in 94/95. Es hat also von Jahr zu Jahr eine erhebliche Steigerung stattgefunden. Thatsächlich haben die Einnahmen den Anschlag noch überschritten, 1894/95 um 3 826 000 M., 95/96 um 4 525 000 M. Im Jahre 1896/97 dürfte der Ueberschuß wohl 5 Mill. M. betragen, da in diesem Jahre zum ersten Male die sehr erhöhten Gebührensätze des preußischen Gerichtskostengesetzes vom 25. Juni 1892 vollständig in Wirksamkeit getreten sind. Ebenso ist anzunehmen, daß das Etatsjahr 97/98 Einnahmen ergeben wird, die den Anschlag trotz seiner Erhöhung um 2,3 Mill. M. erheblich übersteigen.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Reichsmünzen sind auf den deutschen Münzstätten im April geprägt worden: 2 503 240 Mk. in Doppelkronen, 300 000 M. in Kronen, 105 931,80 M. in 2-Hundertpfennigstücken und 4987,51 M. in Einhundertpfennigstücken. Die Gesammtausprägung an Reichsmünzen beziffert sich auf 3 136 151 775 M. in Goldmünzen, 494 227 437,90 M. in Silbermünzen, 55 548 729 M. in Nickel- und 13 470 645,11 M. in Kupfermünzen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Voraussichtliches Wetter am 11. Mai. Meist heiter, warm. Später vielfach Gewitterregen.

Verantwortlich für den textlichen Theil: G. A. Leibholdt; für Inserate und Reclamen: Franz Böttcher. Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Die Kindespflege, in den ersten Jahren ist für die Gesundheit der Kleinen von größter Bedeutung, und keine Mutter sollte unterlassen, beim Baden und Waschen der Kinder die von Professoren und Aerzten empfohlene Patent-Kyrpholin-Seife, welche überall auch in den Apotheken zu 50 Pfg. erhältlich, anzuwenden, dieselbe übt eine ganz eigenartige wohlthuende Wirkung auf die Haut aus und wird besonders wegen ihrer großen Milde und absoluten Reizlosigkeit von den Aerzten gern verordnet. (979

Abonnements

auf das „Merseburger Kreisblatt“ werden jederzeit von den Kaiserlichen Postanstalten, auf dem Lande auch von den Landbriefträgern, den Ausgabestellen, den Austrägern, sowie von der Expedition entgegengenommen.

Kreisblatt-Expedition.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“ (A. Leibholdt), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118970513-14/fragment/page=0006